



VEREIN EHEMALIGER
VERDENER DOMGYMNASIASTEN

Rundschreiben 1982

Liebe Ehemalige!

Wieder einmal neigt sich ein Jahr dem Ende entgegen. Man könnte aus diesem Anlaß an den schönen Sommer oder die wirtschaftlichen und politischen Veränderungen erinnern. Diese Themen sind sicher sehr reizvoll. Dennoch beschränken wir uns mit diesem Rundschreiben auf den Zweck unseres Vereins, nämlich, wie es in der Satzung steht, die früheren Schüler des Verdener Domgymnasiums zur Pflege gemeinsamer Erinnerungen und zur Kräftigung des Gefühls der Zusammengehörigkeit zusammenzuschließen. Sicher wird jeder von uns zum Jahreswechsel das vergangene Jahr noch einmal Revue passieren lassen. Wir hoffen, daß Sie für sich persönlich dann feststellen können, daß Sie von Schicksalsschlägen größerer Art verschont geblieben sind. Wir vom Vorstand unseres Vereins müssen aber auch jetzt schon mit Eifer und Optimismus in die Zukunft sehen. Denn unser Ehemaligentreffen aus Anlaß des 405jährigen Bestehens des Domgymnasiums in Verden und des 55jährigen Bestehens unseres Vereins hat bereits kräftige Umrisse angenommen. Wir wollen wieder im bewährten Rahmen feiern.

Unser Treffen findet statt von Freitag, dem 23. September 1983, bis Sonntag, dem 25. September 1983.

Das Treffen soll folgendermaßen ablaufen:

Freitag, 23. 9. 1983

20.00 Uhr Begrüßungsabend im Hotel „Grüner Jäger“

Sonnabend, 24. 9. 1983

11.00 Uhr Begrüßung der Teilnehmer in der Aula des Domgymnasiums

11.45 Uhr Besichtigung der Schule, insbesondere des Erweiterungsbaues

15.00 Uhr Generalversammlung im Hotel „Grüner Jäger“

20.00 Uhr Ball im Hotel „Grüner Jäger“ mit einer Schülervorführung

Sonntag, 25. 9. 1983

11.00 Uhr Frühschoppen je nach Wetterlage im Domgymnasium oder auf dem Schulhof

Wir laden Sie alle schon jetzt ganz herzlich zu unserem Treffen ein. Bitte notieren Sie den Termin rechtzeitig, damit Sie die Tage von anderen Verpflichtungen freihalten können. Im Frühsommer 1983 werden Sie Ihre persönlichen Einladungen mit Antwortkarte und Zimmerbestellung erhalten.

Da auf der Generalversammlung der gesamte Vorstand neu zu wählen ist, bitten wir Sie, sich entsprechende Gedanken zu machen und uns Kandidaten zu benennen.

Für das Domgymnasium brachte das Jahr 1982 insofern eine große Veränderung und einen bedeutsamen Einschnitt, als die langjährige Schulsekretärin, Frau Günna Warneke, in den Ruhestand trat. Alle Schüler und Schülerinnen der letzten 40 Jahre erinnern sich sicher gerne an Frau Warneke. Sie wurde am Vormittag des 30. 9. 1982 von den Lehrern des Domgymnasiums und dem Direktor verabschiedet. Dr. Borgerding führte dabei aus, daß sich Frau Warneke seit 1943 ihrer Aufgabe mit der ihr eigenen Einsatzfreude und Tatkraft gewidmet habe. Unermüdlich helfend, ratend und arbeitend sei sie für Jahrzehnte der ruhende Pol der Schule gewesen. Den steten Wechsel

der Direktoren und Lehrer habe sie überstanden. Sie sei der Angelpunkt im Tagesgeschehen der Schule gewesen, auch als diese in den vergangenen Jahren ständig gewachsen sei.

Am Nachmittag dieses Tages wurde Frau Warneke von Dr. Borgerding vor den pensionierten Lehrern, den früheren Direktoren und Vertretern der Elternschaft, des Landkreises und unseres Vereins verabschiedet. Für uns nahm Reimar Popken an der Feier teil.

Zum Schluß erinnert unser Kassenwart daran, daß der Jahresbeitrag nach wie vor 5.00 DM beträgt. Er bittet alle, die ausstehenden Beträge zu überweisen. Da das Treffen einiges kostet, nehmen wir auch gerne Spenden entgegen. Das Geld kommt Ihnen allen im nächsten Jahr wieder zugute.

Unser Konto lautet: Konto Nr. 2002 Kreissparkasse Verden

Das Postscheckkonto der Kreissparkasse lautet:

Konto Nr. 4160 Postscheckamt Hamburg

Wir wünschen Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest, viel Glück für 1983 und hoffen auf ein gesundes Wiedersehen im September 1983.

Edgar Mackensen

Peter Clasen

Horst Witte

Reimar Popken

Bericht über das Schuljahr 1982 von Oberstudiendirektor Dr. Borgerding

Liebe Ehemalige!

Es hat ein Jahr gedauert, bis Sie wieder informiert werden über all jene Ereignisse und Begebenheiten, die der Alltag im Domgymnasium beschert. Ich werde Ihnen heute ausführlicher als je zuvor berichten; denn in der Zwischenzeit hat sich mein neuer Stellvertreter eingearbeitet, und ich habe wieder mehr Zeit.

Damit habe ich gewissermaßen ein Stichwort gegeben: „Der neue Stellvertreter“. Ich möchte Ihnen Herrn Studiendirektor Dr. W. Jarecki dem Namen nach kurz vorstellen. Herr Dr. W. Jarecki hat bislang am Gymnasium Bramsche in seinen Fächern Latein, Geschichte und evangelische Religion unterrichtet, war tätig im Gesamtpersonalrat beim Schulamt in Osnabrück, in kirchlichen Organisationen und hat sich engagiert im Niedersächsischen Althilologenverband.

In vielerlei Hinsicht tritt er damit die Nachfolge des unvergessenen Vorgängers Herrn G. Grünefeld an. Ich wünsche ihm – bestimmt auch in Ihrem Namen – einen guten Start und im Sinne der „Ruhe im Betrieb“ lange Jahre produktiven Wirkens in Verden an unserer Schule!

An dieser Stelle darf ich den Wunsch übertragen auch auf die anderen „Neuzugänge“ im Verlaufe des Jahres 1982:

Zu Beginn des Halbjahres kam zu uns als Leiterin der Sammlung und der Fachgruppe Biologie die Oberstudienrätin Frau B. Weinreich. Ihre erste große Aufgabe wird es sein, in den kommenden Wochen die neugestaltete Abteilung Biologie einzurichten und auszubauen.

Wie Frau Weinreich vertritt auch Frau Assessorin Trynogga das Unterrichtsfach Mathematik. Gleichzeitig hat sie die Lehrbefähigung für das Fach katholische Religion.

Am 1. April 1982 trat eine weitere Lehrkraft ihren Dienst an: Frau Dr. H. Telle. Frau Dr. Telle war bislang an der Universität Pretoria als Professorin für Alte Sprachen tätig und kam aus familiären Gründen und wegen der unsicheren politischen Verhältnisse in Südafrika nach Deutschland zurück. Sie unterrichtet in den Fächern Latein, Griechisch und Englisch. Aufgrund der bisherigen Tätigkeit und ihrer zahlreichen Veröffentlichungen dürfen wir erwarten, daß sie dem Unterricht in den alten Sprachen entscheidende Impulse geben wird. Jedenfalls freue ich mich, daß für das Fach Latein eine weitere Lehrkraft gewonnen werden konnte.

Zum Schuljahresanfang 1982/83 schließlich wurde von Bremen an das Domgymnasium versetzt Herr Studienrat Klaus-Dieter Warkenthin (Mathematik, Erdkunde und Gemeinschaftskunde). Er ist ehemaliger Schüler des Domgymnasiums. Leider ließ sich die Versetzung nicht termingerecht zum Schuljahresanfang durchführen.

Aus Bernkastel-Cues kam zu uns Herr Bernhard Schmitz (Mathematik und Physik). Für Herrn Schmitz ist es die erste volle Stelle, die er einnimmt. Er ersetzt auf zwei Fächern Herrn Karl-Friedrich Warneke, der mit Ende des vergangenen Schuljahres endgültig seinen Dienst quittierte, nachdem er noch ein Jahr über seine Pensionierung hinaus der Schule dankenswerterweise aushalf. Er wird der Schule und insbesondere den Physiklehrkräften unvergessen bleiben; denn er hat hinterlassen eine ausgezeichnet aufgebaute und hervorragend gepflegte Sammlung.

Leider gibt es nicht nur erfreuliche Mitteilungen. Am 7. Juni 1982 verstarb plötzlich der Oberstudienrat Rudolf Beuthel. Über 25 Jahre hat er bis zu seiner Pensionierung am Domgymnasium in seinen Fächern Biologie, Chemie und Physik unterrichtet und durch seine humorvolle und erfrischend offene Art vielen geholfen, den Schulalltag in Erinnerung zu behalten. Als Pensionär hielt er Verbindung zur Schule und nahm Anteil an dem Geschehen in unseren Gemäuern. Viele von Ihnen haben ihn gekannt. Bitte gedenken Sie seiner!

Sie sehen, liebe Ehemalige, daß das Kollegium einem dauernden Wechsel unterworfen ist.

Verlassen hat die Schule Frau Drewer, die sich in bemerkenswert kurzer Zeit so gut eingefügt hatte, daß ihr erfrischend natürliches Wesen und ihre Aufgeschlossenheit allenthalben vermißt werden. Es war aber leider nicht möglich, ihren Vertrag zu verlängern. Das ist zu bedauern.

Gleiches möchte ich sagen von Herrn Oberstudienrat Zwingelberg, der uns Mitte August Richtung Amerika verließ, um an der Deutschen Schule in Washington zu lehren. Vielleicht gelingt es, ihn nach Rückkehr aus Amerika wieder nach Verden auf eine Planstelle zu bekommen.

Mit Ende des ersten Halbjahres bereits verließ uns Frau M. Fastenau (Deutsch und Erdkunde), die einen Platz zur Fortsetzung ihrer Ausbildung am Studienseminar Wolfsburg bekam.

Ich hoffe, Ihnen damit in aller Kürze die Veränderungen innerhalb des Kollegiums dargestellt zu haben. Lassen Sie mich zu Ihrer Information noch anfügen einige Zahlen. Am Domgymnasium unterrichten seit Beginn des Schuljahres 41 verbeamtete und 9 angestellte Lehrkräfte mit mindestens der halben Arbeitszeit. Zusätzlich helfen uns bei der Unterrichtserteilung 5 Lehrkräfte, die jeweils mit weniger als der halben Stundenzahl beschäftigt sind. Hinzu kommen

7 Studierende der ELAB-Ausbildung. Alle zusammen geben 1018 Stunden Unterricht in der Woche. 1143 Stunden müßten gegeben werden, wenn es kein Fehl geben sollte. Vielleicht erläutere ich Ihnen die letzte Zahl. Sie kommt dadurch zustande, daß die Zahl der Schüler je nach Jahrgang, in dem sie sich befinden, mit einem bestimmten Faktor multipliziert wird und die so erhaltenen Zahlen addiert werden. Die Differenz gibt an, wie groß das Fehl ist. Unsere Unterrichtsversorgung beträgt zur Zeit 89,1 %. Sie ist allerdings vor dem Hintergrund zweier Besonderheiten zu sehen. Zunächst seien erwähnt die wachsenden Schülerzahlen:

Das Domgymnasium hat im Augenblick mehr Schüler und Schülerinnen als jemals zuvor in der Geschichte der Schule: 832. Im Vorjahr waren es 824.

Wenn diese beiden Zahlen so nah beeinander liegen, dann hängt das auch damit zusammen, daß uns im Verlaufe des Schuljahres 65 Schülerinnen und Schüler verließen, um den weiteren Ausbildungsweg auf einer anderen weiterführenden Schule fortzusetzen. Nicht in jedem Einzelfall, aber doch sehr häufig, entschlossen sich die Erziehungsberechtigten zu diesem Schritt, weil sich herausgestellt hatte, daß das Kind den Leistungsanforderungen an unserer Schule nicht gewachsen oder aber die Arbeitshaltung zu schlecht war. Wenn ich Ihnen gleichzeitig sage, daß bei dem Schuljahreswechsel in erheblicher Zahl Schüler das Klassenziel nicht erreichten, dann kommt darin zum Ausdruck, daß wieder etwas geleistet werden muß. Wir hoffen, daß es uns gelingen möge, einen Ausgleich zwischen Leistungsanforderungen im Unterricht und Entspannung im außerunterrichtlichen Bereich herbeizuführen.

Der Rückgang der Schülerzahlen hat sich bei uns noch nicht eingestellt, weil wir immer noch mehr Schüler aufnehmen (108 zu Beginn des Schuljahres) als wir mit dem Abitur abgeben. Im vergangenen Schuljahr besuchten lediglich 50 Schülerinnen und Schüler den Abschlußjahrgang, von denen 46 die Prüfung bestanden.

Freitag vor Pfingsten – morgens in der Schule und abends im „Grünen Jäger“ – und am Mittwoch vor Pfingsten – morgens auf dem Schulhof und anschließend privat bei einzelnen Lehrkräften – verabschiedeten sie sich ausgelassen und voller Freude über das Erreichte. Es war ermunternd zu sehen, daß junge Menschen sich wieder freuen gelernt haben und nicht nur wie griesgrämige Sauertöpfe eingedenk des Weltuntergangs umherlatschen! Es liegt an der Zahl. In diesem Jahrgang kannte man sich, hatte sich zusammengerauft und wußte auch noch, daß es Kompromisse zu schließen gilt.

Für eine Weile werden wir dem Jahrgang nachtrauern – nicht weil er besonders gut war, keineswegs, wohl mehr wegen der Zahl. Glücklicherweise gestattet die veränderte Oberstufenordnung eine übersichtlichere und straffere Führung. Das ist dringend nötig; denn das Anforderungsniveau ist merklich angehoben worden und wird es weiterhin. Vielleicht gelingt es uns, die noch offenen Probleme wenigstens zum Teil zu lösen – ganz wohl nicht; denn wenn ich den Erzählungen ehemaliger Schüler des Domgymnasiums Glauben schenken darf, dann verbietet es sich, hier in Klagen einzustimmen.

Doch zurück zu den Anmeldungen: Erstmals für das Schuljahr 1982/83 wurden die Anmeldungen für beide Verdener Gymnasien zentral bei der Schulabteilung des Landkreises Verden entgegengenommen. Den Orientierungsstufen

wurden Formulare zugestellt, die dann die Erziehungsberechtigten schickten. Sinn und Zweck dieses neuen Verfahrens ist es, die beiden Gymnasien gleichmäßig auszulasten. In den vergangenen Jahren war das nicht der Fall, da sehr viele Eltern ihr Kind bei uns anmeldeten, was dann zu erheblichen Schwierigkeiten führte, da nicht alle aufgenommen werden konnten.

Schwierigkeiten bezüglich der Unterrichtsversorgung bereitet die Tatsache, daß das Domgymnasium seit einigen Jahren Ausbildungsschule im Rahmen der auslaufenden „Einphasigen Lehramtsausbildung“ der Universität Oldenburg ist. Halbjährlich im Wechsel bekommt die Schule in wechselnder Zahl für unterschiedliche Fächer Studierende zugewiesen, die bei uns von Lehrkräften der Schule ausgebildet werden. Das bringt naturgemäß nicht nur Unruhe, sondern auch Ungewißheit mit sich.

Doch lassen Sie mich lieber von erfreulicheren Dingen berichten:

Ich darf erwähnen, daß in diesem Jahr bemerkenswert ist die Zufriedenheit und Begeisterung, mit der die Klassen aus dem Waldheim Grasleben der Schule zurückkehrten. Es hat sich erfreulicherweise ein Wandel vollzogen. Ich selbst habe in der Woche nach Ostern die erste Klasse in diesem Jahr begleitet, um „mitreden“ zu können. Es war für mich der angenehmste Aufenthalt mit einer Klasse, und ich habe immer nur wieder staunen können, wie gerne die Schülerinnen und Schüler dort sind. Glücklicher- und dankenswerterweise erkennen dies immer mehr Lehrkräfte. Die Entscheidung war richtig, dieses Wagnis eines schuleigenen Heimes einzugehen. Allen Mitgliedern des Fördervereins der Schule muß herzlichst Dank gesagt werden. Ihre Initiative wird es der Schule ermöglichen, mit den Klassen weiterhin preiswert in den Landheimaufenthalt zu fahren. Vor diesem finanziellen Aspekt verdient in erster Linie eine pädagogische Bedeutung: In Grasleben kann der Schüler Gemeinschaft erleben von der Bereitstellung der Voraussetzung für das Zusammenleben bis hin zur Gestaltung in einer Weise, wie es sonst nicht möglich und doch so notwendig ist. Es ist erschütternd zu sehen, mit welchem Anspruchsdenken viele Jugendliche ausgestattet sind. Ob wir Erwachsenen da nicht ein wenig zu viel bieten und zu wenig erziehen? Ich will dieses Thema lieber nicht vertiefen.

In dem letzten Weihnachtsbrief an Sie, liebe Ehemalige, erzählte ich von den An- und Umbaumaßnahmen, von den Vorhaben. Lassen Sie mich jetzt berichten von dem Stand der Altbaurenovierung. Das Dach wurde vollständig erneuert, alle Fenster ausgewechselt und das Gerüst entfernt. Leider war es nicht möglich, in den Sommerferien – wie eigentlich geplant – die Klassenzimmer des Altbaus streichen zu lassen. Es fehlte das Geld. Man kann es auch positiv ausdrücken: Aus Anhänglichkeit gegenüber den Ehemaligen sollen diese weiterhin die Möglichkeit haben, das 25jährige Abitur in den Räumen zu begehen, die sie verließen und jene versteckten Sprünge zu entdecken, die sie hinterließen. Zwischenzeitlich sind auch neue hinzugekommen, auch selbstkritische: „Wir sind keine Dünnbrettbohrer sondern Astlochsucher!“

Damit möchte ich dieses Thema beenden. Im nächsten Jahr anlässlich des Treffens der Ehemaligen werden Sie in aller Ruhe sehen können, was aus Ihrer Schule geworden ist. Ich verspreche sicherlich nicht zuviel, wenn ich sage, daß Sie sehr erstaunt sein werden.

Jetzt lassen Sie mich noch erwähnen, daß – wenn auch durch die Bautätigkeit und schlechte Lehrerversorgung in verringertem Maße – folgendes

im Rahmen der außerunterrichtlichen Veranstaltungen stattfand:

Neu begonnen wurde eine Vortragsreihe, in deren Verlauf einzelne Lehrkräfte über besondere Erlebnisse berichteten: Herr Dr. Kröger über den Iran – er war dort über ein Jahr im Rahmen seiner Untersuchungen für die Dissertation –, Herr Lüdicke über Äthiopien – er war dort über 5 Jahre als Lehrer an der Deutschen Schule in Addis Abbeba –, Herr Drewer, der die Ergebnisse eines Lehrgangs des Deutschen Archäologischen Instituts in Rom vortrug, und mein Kollege, Herr O. Suhling, der als Leiter der Deutschen Schule in Beirut einen Augenzeugenbericht des Libanonkriegs gab.

Der Chor – neben den Konzerten – führte die Oper „Dido und Aeneas“ von Henry Purcell unter Leitung von Herrn Farke auf, die Theatergruppe versuchte sich mit Erfolg am „Kleinen Prinzen“ von Antonie de Saint-Exupéry.

Ich möchte Ihnen jetzt nicht alle Aktivitäten aufzählen, sondern nur noch erwähnen, daß in den Osterferien eine gemischte Gruppe (Schüler/Eltern/Ehemalige) das Wagnis unternahm, mit dem Bus gen Griechenland zu fahren, und selbstverständlich die traditionelle Romreise in den Herbstferien stattfand. Im kommenden Jahr soll es über Ostern nach Sizilien gehen, im Herbst wieder gen Rom. Wenn Sie offen für ein einzigartiges Erlebnis sind, melden Sie sich. Sie sind herzlich eingeladen.

Damit möchte ich meinen Jahresbericht beschließen und Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und für das Neue Jahr alles Gute wünschen!

Die Entwicklung der Stadt Verden von Bürgermeister Dr. Friedrichs

Wenn Sie nach längerer Pause einmal wieder nach Verden kommen, wozu das nächste Treffen hoffentlich möglichst viele von Ihnen anregt, werden Sie Veränderungen vorfinden, die stark ins Auge fallen. Wenn Sie von der Autobahn kommen, werden Sie feststellen, daß die berüchtigte Holzmarktschranke endgültig für immer geschlossen ist und vom Tunnel Ulanenstraße ein neuer Durchbruch zum Johanniswall geschaffen ist, der die Verbindung von der Innenstadt zur Autobahn erheblich verbessert. Am Ende der Ulanenstraße fehlt jetzt das alte Amtsgericht, das durch ein neues Justizgebäude ersetzt ist, das sich gut in die Bauweise der Stadt Verden einfügt. Im Süden der Stadt führt jetzt die Eitzer Straße mit einer gelungenen Brücke über die Bundesbahn hinweg. Zur Zeit ringt der Stadtrat mit der Bundesbahn darüber, ob im Cluental (Straßenzug Ysostraße – Alter Pulverschuppen) eine Brücke oder ein Tunnel gebaut werden soll. Damit wären die störenden Schranken in der Stadt Verden beseitigt und die Bundesbahn kann die Strecke zur Schnellfahrstrecke erheben. Auch noch andere Verkehrsprobleme will der Stadtrat mit Hilfe eines Generalverkehrsplans lösen, der von einem Sachverständigen aufgestellt ist. Vor wenigen Monaten konnte der Innenstadtring dadurch geschlossen werden, daß die „Untere Straße“ vom umgestalteten Lugenstein bis zur Brückstraße für den Verkehr frei gegeben wurde. Die Untere Straße setzt sich nördlich in der Reeperbahn fort, so daß man über den Blumenwisch zum Nordertor oder über die Hafen- und Allerstraße zur Bremer Straße gelangen kann. An der Ecke Brückstraße/Untere Straße wird sich, wer einige Jahre nicht hier war, kaum jemand zurecht finden. Hier ist ein großes Parkhaus

entstanden, das gestalterisch gut in die Umgebung eingefügt ist und an dessen Süd- und Westseite 24 sehr begehrte Altenwohnungen errichtet sind. Auch hier ist es gelungen, sich der Kleinteiligkeit in der Bauweise des Fischerviertels anzupassen.

Sorge macht noch die übermäßige Verkehrsbelastung des Johanniswalls und der Nordertorkreuzung. Hier hoffen wir in den nächsten Jahren eine Lösung zu finden und den Johanniswall wieder zu dem zu machen, was er einmal war. Eine Entlastung verspricht sich der Rat von dem Ausbau des Berliner Rings bis zur Bundesstraße 215. Allerdings gibt es erhebliche Widerstände dagegen, die die verkehrsmäßigen Notwendigkeiten aus ökologischen Gründen verneinen. Die 1981 ausgelaufene Wahlperiode des Rates brachte gleichzeitig den Abschluß der großen Bauvorhaben auf dem Gebiet des Schulwesens und des Sports. Im Osten entsteht die Kreisberufsschule unübersehbar für den, der von der Autobahnabfahrt Verden Nord kommt. Gegenüber befinden sich die in den letzten Jahren fertig gestellten Sportanlagen der Ortschaft Dauelsen, mit denen die Stadt den Sport dezentralisieren möchte. In der Kernstadt selbst ist das Stadion vollständig erneuert und mit einer Kunststoff-400 m-Bahn versehen; an der Rennbahn befindet sich ein neues Gebäude, das als Umkleide- und Versammlungsgebäude für die gegenüberliegenden Sportplätze, bei dem Pferderennen aber auch als Totalisator dient. Freunde des Handballsports können die in die zweite Bundesliga aufgestiegenen Spieler unserer Stadt in der neuen Aller-Weser-Halle bewundern, die rund 1400 Zuschauer faßt.

Unser altes Krankenhaus befindet sich seit einigen Jahren bei weiterlaufendem Betrieb im Umbau, um es technisch zu modernisieren und neuzeitlichen Forderungen anzupassen.

Auch auf privater Ebene geschieht viel in allen Teilen der Stadt. Im Zuge der Stadtsanierung soll nach Fertigstellung des Innenstadtrings die Fußgängerzone bis zur Herrlichkeit verlängert und alsdann der Rathausplatz umgestaltet werden, um hier für die Besucher der Innenstadt verkehrsberuhigte Zonen zu schaffen.

Wenn es die leider auch in Verden knapper werdenden Mittel erlauben, hoffen wir, die Stadt auch in Zukunft zu ihrem Vorteil weiter entwickeln zu können, ohne ihr, wie man heute so sagt, die Identität zu nehmen.

Ich freue mich schon auf das Gespräch mit den vielen Ehemaligen bei dem nächsten Treffen und werde mich danach erkundigen, welchen Eindruck die weitere Entwicklung unserer Stadt auf sie gemacht hat.

Personalnachrichten

Zur Vollendung ihres
100. Semesters gratulieren wir:

Wilhelm Bartels, Goslar
Dr. Wilhelm Knoop, Darmstadt
Dr. Walter Stiemke, Voerde
Gerhard Wetzels, Peine

Wir trauern um unsere Mitglieder
Friedrich Ahnemann
Jürgen Ropers
Gerd Scheppelmann
Walter Seifert

Wir trauern um die früheren Lehrer
Rudolf Beuthel
Johannes Sowa